

Psalmen läßt sich aus dem Inhalt des Kommentars erklären: Ambrosius zitiert in seiner Erklärung zu Psalm 61 die ersten beiden Verse des 14. Psalms, und gerade dieses Zitat taucht in der von den beiden Regensburgern nach Mailand geschickten Version in der Überschrift zum Gesamttext auf: *Tractatus sancti Ambrosii de psalmo LXI in quo infidelitate (!) Maximi tyranni graviter redarguit, qui ausus est dominum Gratianum imperatorem fraude et dolo perimere. Quem imperatorem in domini tabernaculo habitare et in monte eius requiescere dicit*³⁴.

Mirella Ferrari sieht in dieser Überschrift ein Charakteristikum für die „famiglia tedesca“ der Handschriften dieses Ambrosiustraktates, die sich von dem durch Paul und Gebhard nach Mailand vermittelten Exemplar ableiten lasse³⁵. Da in diesem „caratteristico titolo“ des Kommentars zum 61. Psalm auf das Incipit des 14. Psalms (*Domine quis habitabit in tabernaculo*) wörtlich angespielt wird, konnte leicht der Eindruck entstehen, der ganze Traktat handle von diesem Psalm. Paul und Gebhard selbst dürften die Verursacher dieses Irrtums gewesen sein.

Kehren wir zum Anonymus Mellicensis zurück! Die falsche Annahme, der hl. Ambrosius habe in einer Auslegung des 14. Psalms über den Tod des Kaisers Gratian geschrieben, findet sich, wie wir festgestellt haben, sowohl im Brief der Regensburger Kleriker an den Erzbischof von Mailand als auch im Prüfeninger Liber de viris illustribus. Dieser charakteristische gemeinsame Fehler zwingt zu der Folgerung, daß der Autor des Schriftstellerverzeichnisses die Information über das angebliche Werk des Kirchenvaters nur aus dem Umkreis von Paul und Gebhard erhalten haben kann. Der Anonymus hatte offensichtlich Kontakt zu jenem „Regensburger Kreis von Reformfreunden“ um Paul (von Bernried), dessen Wirksamkeit Albert Brackmann skizziert hat³⁶.

Noch ein weiterer Eintrag im Schriftstellerkatalog läßt sich am einfachsten durch die Beziehungen des Verfassers zu dem Kreis um Paul erklären. In dem Anselm von Lucca gewidmeten Passus (cap. 100) wird des Psalmenkommentars dieses Autors mit folgenden Worten gedacht: *Nam et super psalterium opus immodicum scribit, in quo locis congruentibus contra Gwibertum et Heinricum per apostropham disserit*³⁷.

sermo) schrieb, ist nicht identisch mit einer der Hände, von denen die erhaltenen Originalbriefe Pauls und Gebhards stammen. Vgl. zu den Briefen die genaue Beschreibung der Hände bei W a c h e, Sammlung (wie Anm. 27) S. 305 mit Faksimiletafeln. Es ist daher äußerst unwahrscheinlich, daß im Codex Ambrosianus I 145 inf. fol. 1^r–10^v das von Paul und Gebhard nach Mailand geschickte Exemplar des ambrosianischen Psalmenkommentars vorliegt.

³⁴) So Codex Ambrosianus I 145 inf. fol. 1^r, gedruckt von F e r r a r i, Recensiones (wie Anm. 33) S. 49f. Anm. 1.

³⁵) Vgl. F e r r a r i, Recensiones (wie Anm. 33) S. 49f.

³⁶) Vgl. Albert B r a c k m a n n, Die Kurie und die Salzburger Kirchenprovinz (Studien und Vorarbeiten zur Germania pontificia 1, 1912) S. 51 ff. – Zu den geistigen Interessen des Kreises vgl. auch in diesem Band den Aufsatz von Claudia M ä r t l, Regensburg in den geistigen Auseinandersetzungen des Investiturstreits, oben S. 158 ff.

³⁷) Vgl. S w i e t e k, Wolfger (wie Anm. 9) S. 152 Z. 949 ff.; zu Anselm von Lucca vgl. zuletzt Theo K ö l z e r, Anselm II. v. Lucca, in: Lexikon des Mittelalters 1 (1980) Sp. 679 f. mit weiterer Literatur. Die mittelalterlichen Zeugnisse zu Anselms Psalmenkommentar hat M a n i t i u s, Geschichte (wie Anm. 2) S. 32 zusammengestellt. Zur Regensburger Überlieferung der Werke Anselms vgl. Claudia M ä r t l, Zur Überlieferung des Liber contra Wibertum Anselms von Lucca, DA 41 (1985) S. 192–202.